

# Biblische Gestalten

Herausgegeben von  
Christfried Böttrich und Rüdiger Lux

Band 27



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT  
Leipzig

# INHALT

|   |  |    |
|---|--|----|
| A | Einführung   | 13 |
|   | 1. Geschichtliche Wirklichkeit und/oder<br>theologische Wahrheit?              | 14 |
|   | 1.1. Faktizität oder Fiktivität?   | 14 |
|   | 1.2. Erzählte Geschichte und/oder Dichtung?                                    | 22 |
|   | 2. Welche »Botschaft(en)« will die Jona-Schrift<br>vermitteln?                 | 26 |
|   | 3. »Jona« in doppelter Leseweise   | 30 |
|   | 3.1. Die Jona-Schrift auf dem Hintergrund<br>des 8. Jh.s v. Chr.               | 30 |
|   | 3.2. Die Jona-Schrift als Teil des<br>Zwölfprophetenbuchs im 5.–3. Jh. v. Chr. | 31 |
| B | Darstellung  | 33 |
|   | 1. »Jona«: Wort, Bedeutungen, Person   | 33 |
|   | 2. Aufbau und literarische Gestaltung der<br>Jona-Schrift                      | 37 |
|   | 2.1. Zur Struktur  | 37 |
|   | 2.2. Zu den Gestaltungsmitteln   | 40 |
|   | 2.2.1. Wiederholung – Variation –<br>Leitwortstil                              | 40 |
|   | 2.2.2. Erzählstil, Reden und Weiteres  | 42 |
|   | 2.2.3. Personen, Tiere, Pflanze, Winde<br>und Wasser(mächte)                   | 43 |
|   | 3. Die erste Szene: Jona auf und in dem Meer<br>(Jon 1+2)                      | 45 |
|   | 3.1. Beauftragung und Verweigerung<br>(Jon 1,1–3)                              | 45 |
|   | 3.2. Der Sturm auf dem Meer (Jon 1,4–16)                                       | 54 |
|   | 3.3. Jona im Fisch: Gebet und Rettung<br>(Jon 2,1–11)                          | 66 |

|  |     |
|--|-----|
| 3.3.1. Die Erzählung (2,1–2.11) . . . . .              | 69  |
| 3.3.2. Das Gebet (2,3–10) . . . . .                    | 71  |
| 4. Die zweite Szene: Jona in und bei Ninive            |     |
| (Jon 3+4). . . . .                                     | 82  |
| 4.1. Beauftragung und Gehorsam (Jon 3,1–3a) . . . . .  | 82  |
| 4.2. Die Ansage des Gerichts und                       |     |
| die Umkehr Ninives (Jon 3,3b–10) . . . . .             | 85  |
| 4.2.1. Jonas Verkündigung in Ninive (3,3b–4) . . . . . | 85  |
| 4.2.2. Ninives Umkehr (3,4–9) . . . . .                | 92  |
| 4.2.3. Gottes Reue (3,10). . . . .                     | 98  |
| 4.3. Jona in der Stadt: Gebet und Antwort              |     |
| (Jon 4,1–4). . . . .                                   | 104 |
| 4.4. Jona und Gott im Gespräch:                        |     |
| Zorn oder Mitleid? (Jon 4,5–11). . . . .               | 114 |
| C Wirkung . . . . .                                    | 125 |
| 1. Jona im antik-religiösen Schrifttum . . . . .       | 125 |
| 1.1. Neues Testament . . . . .                         | 125 |
| 1.1.1. Matthäus 12 und 16 . . . . .                    | 125 |
| 1.1.2. Anklänge in den Seesturm-Berichten . . . . .    | 127 |
| 1.2. Rabbinisches Judentum . . . . .                   | 128 |
| 1.3. Koran . . . . .                                   | 132 |
| 2. Jona in Kirche und Kunst von der Antike             |     |
| bis ins Mittelalter . . . . .                          | 135 |
| 2.1. Künstlerische Darstellungen . . . . .             | 135 |
| 2.1.1. Motive in der frühchristlichen                  |     |
| (Grab-)Kunst . . . . .                                 | 135 |
| 2.1.2. Motive im Mittelalter . . . . .                 | 138 |
| 2.2. Verkündigung und Theologie . . . . .              | 144 |
| 3. Jona in Kirche und Kunst von der                    |     |
| Reformation bis heute . . . . .                        | 148 |
| 3.1. Von der Reformation bis ins                       |     |
| 19. Jahrhundert. . . . .                               | 148 |
| 3.1.1. Kunst . . . . .                                 | 148 |

|  |         |
|--|---------|
| 3.1.2. Verkündigung und Theologie. . . . .                 | 151     |
| 3.1.3. Literatur . . . . .                                 | 154     |
| 3.2. Im 20. und 21. Jahrhundert. . . . .                   | 160     |
| 3.2.1. Verkündigung, Unterricht und Literatur .            | 160     |
| 3.2.2. Bildliche und plastische<br>Darstellungen . . . . . | 171     |
| <br>D Anhang: Jona-Texte der Bibel . . . . .               | <br>176 |
| 1. Jona im Alten Testament . . . . .                       | 176     |
| 1.1. 2 Könige 14,23–29 . . . . .                           | 176     |
| 1.2. Die Prophetenschrift »Jona« (Jon 1–4) . . . .         | 177     |
| 2. Jona im Neuen Testament . . . . .                       | 183     |
| 2.1. Matthäus 12,38–42. . . . .                            | 183     |
| 2.2. Matthäus 16,1–4. . . . .                              | 184     |
| <br>E Verzeichnisse . . . . .                              | <br>185 |
| 1. Verwendete (vereinfachte) Umschrift . . . . .           | 185     |
| 2. Literatur . . . . .                                     | 185     |
| 3. Internet. . . . .                                       | 189     |
| 4. Abbildungen . . . . .                                   | 189     |

## A EINFÜHRUNG

Ist das nicht der, der im Bauch eines großen Fisches landete und doch überlebte?! Den »Jona« kennen trotz schwindender Bibelkenntnis noch viele. Es gibt kaum eine Kinder- oder Auswahlbibel, in der die Geschichte nicht aufgenommen wäre. Und wo Bilder beigegeben sind, da fehlt das Sujet vom Fisch bestimmt nie.

Die Jona-Erzählung ist eingängig, so dass jedes Kind sie verstehen kann. Zugleich ist sie so vielschichtig, dass die Bibelgelehrten bis heute über ihren Sinn und Inhalt diskutieren und sich nicht einig sind, wie denn diese kleine Schrift recht zu verstehen sei.<sup>1</sup> Diese doppelte Charakteristik von eingängiger Schlichtheit und vielschichtiger Kunstfertigkeit ist geradezu ein Kennzeichen »großer« Literatur, zu der »Jona« zweifelsohne gehört.

Mit dem Verstehen der »Jona«-Schrift, die Teil des Zwölf-Propheten-Buches (Hosea bis Maleachi)<sup>2</sup> ist und die wir nicht anders als Teil der Heiligen Schrift haben, verbinden sich bis heute viele Fragen. Da sie verstehensleitend sind, wollen wir sie kurz bedenken, können sie aber angesichts der Komplexität der Problematik nicht hinreichend diskutieren oder sogar klären.

- 
- 1 Einen ausführlichen Überblick über die moderne Forschung bietet LICHTERT, Siècle.
  - 2 Ich verwende für die literarische Einheit »Jona« die Bezeichnung »Schrift«, für diejenige der »Zwölf (kleinen) Propheten«, zu denen »Jona« gehört, die Bezeichnung »Buch«.

# 1. GESCHICHTLICHE WIRKLICHKEIT UND/ODER THEOLOGISCHE WAHRHEIT?

## 1.1. Faktizität oder Fiktivität?

Das Wesen von Bibeltexten besteht darin, dass sie durch wiederholtes Lesen in gewandelten Zeiten und bis heute immer neu »ihr Wort« zu sagen hatten und vermochten. Ihnen kommt Bedeutung zu, die Geschichte und Situationen übergreift, bewertet und transformiert. Das Verstehen eines biblischen Buches geschieht dabei nicht in einem zeit- und geschichtslosen Vakuum, sondern stellt sich ein durch die Verbindung dreier Basiskomponenten: 1. Schriftinhalt – 2. Kontext der Interpretationsgemeinschaft(en) – 3. Kontext der (anderen) »biblischen« Schriften.<sup>3</sup>

1. Die Schrift selbst strukturiert und erschließt aufgrund eingestifteter Verstehenssignale ihre Sinngehalte. Jede Interpretation muss sich anhand des Textes als legitim ausweisen. Nicht alle Verstehensweisen sind möglich bzw. nicht allen kommt das gleiche Maß an Plausibilität zu.

2. Die Gemeinschaft, welche die Schrift als erste empfängt, und die nachfolgenden Lesegemeinschaften in ihren geschichtlichen, sozialen und theologischen Gegebenheiten und Vorstellungen lösen von ihren Verstehensbedingungen her die als angemessen erachtete(n) Lesoption(en) ein. Dass zu unterschiedlichen Zeiten und bei unterschiedlichen Glaubens- und Verstehensbedingungen eine relativ »deutungsoffene« Schrift wie Jona unterschiedliche Lesarten ausgelöst hat, ist verständlich und zeigt die Auslegungs- und Wirkungsgeschichte.

---

3 Vgl. BEN ZVI, Signs, 129–154.

3. Die (später) »biblisch« gewordene Schrift steht nicht isoliert da, sondern wird in den jüdischen und christlichen Glaubensgemeinschaften eingeordnet und verbunden mit weiteren autoritativen (»kanonischen«) Schriften. Dieses Ensemble bestimmt mit, welche Vorstellungen mit der Schrift verbunden respektive welche Inhalte und Aussagen eingelöst werden.

Die Bibelwissenschaft richtet ihr Augenmerk vornehmlich darauf, die Texte und Bücher aus ihren Entstehungsbedingungen heraus und auf dem Hintergrund ihrer Erstempfänger zu verstehen. Entsprechend wird versucht, die Schrift »Jona« geschichtlich zu verankern und mit sozio-historischen und theologischen Konstellationen im Alten Israel in Verbindung zu bringen. Mit Blick auf »Jona« hat sich die Annahme durchgesetzt, dass keine geschichtliche Berichterstattung beabsichtigt sei, es vielmehr um die Vermittlung theologischer Wahrheit gehe. Nicht effektives Geschehen (Faktizität), sondern Dichtung (Fiktivität) – die sich aus historisch zutreffenden Gegebenheiten speisen kann – liege vor. Man spricht von fiktionaler Literatur, die nicht Weltabbildung (»wie es war«), sondern Weltnachahmung (Mimesis) bzw. -modellierung (»wie es gewesen sein könnte«) bezweckt.<sup>4</sup> Die Geschichtlichkeit wird damit freilich nicht preisgegeben, sondern durch die Ansetzung zweier unterschiedlicher Zeitebenen neu gefasst: Die »erzählte Zeit« bezeichnet die im Text erscheinende, fiktive Geschichtebene, die

---

4 In der Regel werden historische Fragen nicht mehr bemüht, denn – so SCHÜNGEL-STRAUMANN, Tobit, 38, mit Blick auf das deuterokanonische Buch Tobit –: »Mit dem Konsens, dass Tob einer *fiktiven* Gattung zugehört, erledigen sich die Fragen nach der Historizität von selbst.«

»Erzählzeit« dagegen die reale Geschichteebene, also die Entstehungszeit der Schrift mit den in sie eingegangenen Bedingungen und Fragestellungen. Die »erzählte Zeit« ist entsprechend Illustration, Lehre, Gleichnis o. ä. für Erfahrungen, Anliegen oder Bewältigungsstrategien einer späteren »Erzählzeit«. Die dargebotene »Geschichte« wird dadurch hintergründig gelesen, insofern sich auf der Erzählebene der alten Geschichte eine neue Geschichte aktueller Gegenwart spiegelt.

Wir haken nach, denn der Sachverhalt ist komplexer, als er in der Regel dargestellt wird. Die Grundfrage bleibt: Wie will der biblische Text *selbst* verstanden werden? Für den »modernen« Zeitgenossen ist beim Lesen der Erzählung (zu?) schnell klar: Da wird kein historisches oder biologisches Geschehen berichtet. Als Hauptindiz dafür gilt die Rettung des Jona im Bauch des Fisches. Die Bibelforschung fügt darüber hinaus weitere Erzählzüge, insbesondere die Beschreibung der Stadt Ninive, hinzu. Man wird nun aber zurückfragen müssen, ob mit den Beurteilungen das Problem damaliger Textentstehung oder aber dasjenige des Textverstehens unter heutigen, (post)modernen Bedingungen eingefangen wird. Ist das Verstehensmodell fiktionaler Literatur für die damalige Zeit und biblische Texte adäquat? Gibt es hinreichende Signale, dass »Jona« so angemessen zu interpretieren ist? Im derzeitigen Forschungsparadigma werden beide Fragen mit »Ja« beantwortet. Für die Jona-Schrift bedeutet dies: Das Geschehen (erzählte Zeit) – nimmt man den Verweis auf Jona ben-Amittai (2 Kön 14,25) ernst und die Identität der Gestalten als gegeben an – führt in das Nordreich Israel und zwar in die Regierungszeit von König Jerobeam II. (8. Jh. v. Chr.). Die Datierung (Erzählzeit) der Jona-Schrift dagegen wird



in der persischen oder (früh)hellenistischen Epoche (5.–3. Jh. v. Chr.) angesetzt. Damit ergibt sich zwischen referiertem Inhalt und effektiver Abfassung eine Zeitdifferenz von rund 400–500 Jahren. Für diese spätnachexilische Datierung und – damit zusammenhängend – für ein Verständnis von »Jona« als fiktionaler Literatur werden unterschiedliche Argumente angeführt, die sich aus der Gattung sowie aus sprach-, religions- und literargeschichtlichen Beobachtungen und Erwägungen ergeben.<sup>5</sup>

Folgende Indizien-Kategorien werden in der Regel in Anschlag gebracht:

1. »Unwirkliche« (märchenhafte) Erzählzüge: Dazu gehören insbesondere der Fisch (Größe, Überlebenschance eines Menschen im Fischbauch), ferner die Zeichnung von Ninive (Größe, radikale Buße von Mensch und Vieh, Unvereinbarkeit der Aussage mit einem Ninive im 8. Jh. bzw. während der assyrischen Hegemonie).
2. Sprachgeschichtliche Momente: Es wird auf seltenes Vokabular und »Aramaismen« hingewiesen, was auf eine Spätzeit schließen lasse.
3. Religionsgeschichtliche Indizien: Es wird u. a. auf deuteronomistische und jeremianische Theologie hingewiesen, auf welcher die Jona-Schrift beruhe bzw. auf welche sie reagiere. Die Redeweise vom »Gott des Himmels« (1,9) und anderes mehr füge sich in die Perserzeit. Zudem findet sich das »(Wal-)Fisch- bzw. Verschlingungs-Motiv« auch in anderen Kulturen und Religionen.

---

5 Für Einzelheiten verweise ich auf die einschlägige Literatur. Vgl. u. a. GERHARDS, Studien, 55–65, und v. a. BOLIN, Freedom, 33–40, der die Sichtweisen und ihre jeweiligen Vertreter mit Fairness referiert.

## B DARSTELLUNG

### 1. »JONA«: WORT, BEDEUTUNGEN, PERSON<sup>20</sup>

»Jona« ist im Hebräischen Bezeichnung für eine Vogelart. Von den gut fünfzig Belegen des Wortes in der Hebräischen Bibel, angefangen bei Gen 8,8, bezeichnen deutlich mehr als die Hälfte eine Taube.<sup>21</sup> Die Taube erscheint gehäuft in der Geschichte der Arche Noah (Gen 8,8–12), im Buch Levitikus als Opfertier (vgl. auch Mk 11,25; Lk 2,24; Joh 2,14.16) und mit metaphorischem Gebrauch im Hohelied (Taube als Liebesbotin). Bei der Taufe Jesu wird der auf ihn herabkommende Geist Gottes mit einer Taube verglichen (wohl als Liebesbezeugung zu deuten, analog zur Himmelsstimme: »Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.« [Mk 1,11]). Schließlich ist in Mt 10,16 folgendes, an seine Jünger gerichtetes Jesus-Wort überliefert: »Siehe, ich sende euch wie Schafe mit unter die Wölfe; so seid nun klug wie die Schlangen und lauter/echt (›unvermischt‹) wie die Tauben!«

Hier aber trägt ein *Mann* den Namen »Jona«, und in keinem Buch der Bibel erscheint das Wort »Jona« so

---

20 Beim Übersetzen (vollständiger Text im »Anhang«) wurden gleiche hebräische Wörter auch im Deutschen (möglichst) gleich wiedergegeben, um Wiederholungen und Leitworttechnik in der Übersetzungssprache erkennbar zu halten. Für die Wiedergabe hebräischer Begriffe wird eine vereinfachte Umschrift verwendet (vgl. dazu die erste Rubrik unter »Verzeichnisse«).

21 Gleichlautend, aber mit gänzlich anderer Bedeutung ist die adjektivische Verwendung des Partizips feminum singular *jona* »gewalttätig« in Jer 46,16; 50,16 (»gewalttätiges Schwert«). Zu Nah 3,1 (»die gewalttätige Stadt«) s. u.

häufig wie in der Prophetenschrift, die so heißt. Dabei bezeichnen alle 18 Belege des Buches mit »Jona« diese Person. Sie erscheint im AT sonst nur noch in 2 Kön 14,25 und bezeichnet dort den Träger dieses Namens auch in seiner Funktion als »Prophet« (in der Jona-Schrift wirkt er als Prophet, die Bezeichnung selbst aber fehlt). Eine Verbindung Jonas zur Prophetenschule des Elisa wird z. T. vermutet. Eine weitere Person, die diesen Namen trägt, findet sich in der Bibel nicht; die Belege für Jona (griechische Namensform: »Jonas«) im NT (Mt 12,39–41; 16,4; Lk 11,29f.32) beziehen sich ebenfalls auf diesen Propheten aus dem AT.<sup>22</sup>

Tierbezeichnungen finden sich zwar auch für andere Personen der Bibel (z. B. Ra[c]hel = Mutterschaf; Kaleb = Hund; Zippora = Vogel), gleichwohl ist der Name »Jona« für einen biblischen Propheten doch ungewöhnlich. In der Bibel sind Namen vielfach explizit oder mittels eines Wortspiels implizit mit Sinnzusammenhängen verbunden (*nomen est omen!*). Es stellt sich die Frage, ob dies auch beim Namen Jona der Fall ist und – falls ja – was seine Bedeutung zum Verständnis seines Verhaltens bzw. der Botschaft der nach ihm benannten Schrift, in der Tiere und Pflanzen eine nicht

---

22 Auf das Christus-Bekenntnis des Petrus hin antwortet Jesus (Mt 16,17): »Glücklich bist [du], Simon, Sohn des Jona (›Barjona‹), denn Fleisch und Blut haben dir [dies] nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel!« Hier liegt keine Bezugnahme auf den alttestamentlichen Propheten »Jona« vor; der aramäische Ausdruck »Sohn des Jona« ist identisch mit griechisch »Sohn des Johannes« (vgl. Joh 1,42). »Jona« wird in diesem Fall auf den hebräischen Namen »J(eh)ochanan« zurückgehen, zumal in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments (LXX) bzw. in einigen Handschriften daraus gelegentlich »Jona(s)« für hebräisch »J(eh)ochanan« stehen kann (vgl. 4 Kön 25,23; 1 Chr 26,3; 1 Esr 9,1 [Vaticanus] und 1 Esr 9,23 [Alexandrinus]).

unbedeutende Rolle spielen, beiträgt. Ein Sinnzusammenhang zwischen dem Namen des Propheten, der Bedeutung des Namens (Tauben) und seinem Auftrag wird weder in 2 Kön 14,25 noch in der Jona-Schrift (ausdrücklich) hergestellt. Ob hintergründig gleichwohl davon etwas mitschwingt, ist zu erwägen.

Die Flucht des Jona oder seine (angebliche?) »Flatterhaftigkeit« mit der Namensbedeutung »Tauben« in Verbindung zu bringen, dürfte ebenso wie die Deutung Jonas als »Liebesbote« – *contre cœur* – gegenüber Ninive, hinter dessen Gerichtsbotschaft sich hintergründig die Reue Gottes schattiert, zu weit hergeholt sein. Bedenkenswerter sind Spuren, die in die Sintfluterzählung und zum Zwölfprophetenbuch führen. In der Bibel wird die Taube erstmals in der Sintfluterzählung (Arche Noah) erwähnt (Gen 8,8–12). Eine Verbindung zwischen der Taube aus der Arche und Jona wird durch den Umstand unterstützt, dass in der Jona-Schrift mehrfach auf die Urgeschichte und insbesondere die Sintflut angespielt wird (Bosheit, Gottesgericht, »vierzig Tage«, Einbezug der Tiere, Reue und [künftige] Verschonung).<sup>23</sup> Damit wird ein Verstehensrahmen aufgebaut, der die Hörer dazu führt oder führen kann, die Gleichlautung von *jona* »Tauben« (Sintfluterzählung) und Person (Jona-Schrift) zu erkennen und zu interpretieren.<sup>24</sup>

In der Eröffnungsschrift des Zwölfprophetenbuchs, in Hos 7,11, wird Ephraim (und mit ihm das Nordreich) mit einer

---

23 Zu den Einzelheiten vgl. die nachfolgenden Texterörterungen, ferner LESSING, *Jonah*, 38–48; HARTENSTEIN, *Zumutung*.

24 HARTENSTEIN, *Zumutung*, 452f., erwägt in aller Vorsicht sogar eine Analogie zwischen der dreimaligen Aussendung der Taube in Gen 8 und dem Geschehensablauf der Jona-Schrift: 1. Flug der Taube = 1. Auftrag (Jon 1,1); 2. Flug der Taube = 2. Auftrag (Jon 3,1); 3. Flug der Taube (kehrt nicht mehr zurück) = offenes Ende von Jon 4.

unerfahrenen/einfältigen (d. h. leicht zu betörenden/verführenden) Taube verglichen, die ohne Verstand (*leb* »Herz«) ist. Sie (die Nordreichbewohner) rufen Ägypten an und laufen zu Assur hin. Gott wird sie – im Vogelbild bleibend – wie Vögel des Himmels (mit dem Fangnetz) herunterholen: sie, die von Gott geflohen sind (Hos 7,12f.). Im Heilswort Hos 11,11 wird gesagt, dass die Nordreichbewohner zitternd kommen werden: wie ein Vogel aus Ägypten und wie eine Taube aus dem Land Assur. In der Zeichnung des Untergangs Ninives in Nah 2 werden u. a. Dienerinnen (= Palastdamen?) erwähnt, die Klageriten ausführen, indem sie gurren/stöhnen wie Tauben und sich auf ihre Brust (»Herz«) schlagen (V. 8). Schließlich erscheint in Zeph 3,1 die hebräische Lautfolge (*haj*)jona. Die naheliegende Übersetzung (partizipiales Adjektiv von *jana[h]*) ist »gewalttätig«: »die gewalttätige Stadt«. Falls hier und nachfolgend nicht Jerusalem, sondern mit den vorangehenden Versen Ninive gemeint sein sollte, ergibt sich eine Intertextualität mit Jon 3f. Dann wird man hinter der »gewalttätigen Stadt« auch – gegenläufig! – »die Stadt, die des Jona« zu hören vermögen. Damit wäre innerhalb des Zwölfprophetenbuchs die Weiterführung des Ninive-Ergehens von Jona (Verschonung) zu Nahum (Gericht) verknüpft und bestätigt. Falls man Zeph 3,1ff. auf Jerusalem zu beziehen hat, wird eine Analogie des Ergehens der beiden Hauptstädte evident – möglich also, dass aufgrund des Lautklangs hinter der »gewalttätigen Stadt« ein Jona-Bezug durchscheint (Wortspiel).

Fazit: Unterschwellige, mit der Bedeutung »Taube« verbundene Sinnassoziationen im Blick auf die Gestalt und den Auftrag des »Jona« dürfen vermutet werden. Dies gilt namentlich mit Bezug auf die Sintflutgeschichte (Gen 8) und die Einbettung der Jona-Schrift in das Zwölfprophetenbuch.

# E. VERZEICHNISSE

## 1. VERWENDETE (VEREINFACHTE) UMSCHRIFT

Hebräische Konsonanten: ' b g d h w z ch th j k l m n s ' p(h) tz q r sh/sch t

Hebräische Vokale (*schwa*, *chateph-Laute* und *patach furtivum* = hochgestellt, Längen ansonsten nicht differenziert): a e i o u

Griechische Buchstaben: a b g d e z ü th i k l m n x o p r s t ü ph ch ps oh (*spiritus asper* = h)

## 2. LITERATUR

ALDERS, G. C., *The Problem of the Book of Jonah*, London 1948.  
ALEXANDER, T. D., *Jonah and Genre*, *Tyndale Bulletin* 36, 1985, 35–59.

ALLEN, L. C., *The Books of Joel, Obadiah, Jonah, and Micah*, NIC.OT, Grand Rapids, MI 1976.

BEN ZVI, E., *Signs of Jonah. Reading and Rereading in Ancient Yehud*, LHBOTS 367, London / New York, NY 2003.

BOLIN, T. M., ›Should I Not Also Pity Nineveh?‹ *Divine Freedom in the Book of Jonah*, *JSOT* 67, 1995, 109–120.

BOLIN, T. M., *Freedom beyond Forgiveness. The Book of Jonah Re-Examined*, *JSOT.S* 236/Copenhagen International Seminar 3, Sheffield 1997.

BOLIN, T. M., *Jona 4,11 and the Problem of Exegetical Anachronism*, *Scandinavian Journal of the Old Testament* 24, 2010, 99–109.

DÖHLING, J.-D., *Der bewegliche Gott. Eine Untersuchung des Motivs der Reue Gottes in der Hebräischen Bibel*, HBS 61, Freiburg i. Br. 2009.

EGO, B., *The Repentance of Nineveh in the Story of Jonah and Nahum's Prophecy of the City's Destruction – A Coherent Reading of the Book of the Twelve as Reflected in the Aggada*, in: Redditt, P. L. / Schart, A. (Ed.), *Thematic Threads in the Book of the Twelve*, BZAW 325, Berlin / New York, NY 2003, 155–164.

FABRY, H.-J., *Nahum*, HThKAT, Freiburg i. Br. 2006.

FERGUSON, P., *Who was the ›King of Nineveh‹ in Jonah 3:6?*, *Tyndale Bulletin* 47, 1996, 301–314.